ARCHIVJOURNAL

Neuigkeiten aus dem Staatsarchiv Hamburg

Ausgabe 02/2018

Hamburg

INHALT

Fachliche Leitstelle Transparenzportal 2
Christine Issleib
Dominik Panić

Bestand Politische Polizei 3
Julia Nöltgen
Irene Lieder

Bestand Walddörfer-Gymnasium 4
Mareike Eckardt-Nowitzki

Umzug des Staatsarchivs vor 20 Jahren 5-7

Bildrecherche im Lesesaal 8-9
Nina Schwenke

Transparenzportal Hamburg 10
Christine Issleib
Dominik Panić

Personal 11

Neuverzeichnung des Bestandes Reichshofrat 11

Impressum 11

TITELSEITE
Im Jahre 1998 wurde der Neubau des Staatsarchivs Hamburg in der Kattunbleiche seiner Bestimmung übergeben. Zuvor wurde das Archivgut im alten Standort verpackt und nach Wandsbek transportiert. Die Titelseite zeigt die Ankunft des Archivgutes am neuen Standort. Die Anlieferungszone wurde mit Planen abgeschirmt, um das Archivgut vor der Witterung zu schützen.

ST143: Die Fachliche Leitstelle Transparenzportal

„Wir fördern die Transparenz staatlichen Handelns, um die Möglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger zur politischen Partizipation und die Qualität der Entscheidungen staatlicher Organe zu sichern." (Vision des Staatsarchivs Hamburg)

Im Herbst 2012 verabschiedete die Hamburgische Bürgerschaft das Hamburgische Transparenzgesetz. Zur Umsetzung des Gesetzes entstand das Transparenzportal. Als dieses im Oktober 2014 nach zweijähriger Projektphase unter www.transparenz.hamburg.de online ging, wurde es zum Betrieb an das Staatsarchiv übergeben. Hier verantwortet die Fachliche Leitstelle Transparenzportal den Betrieb und den Ausbau des Transparenzportals. Dafür orchestriert der Bereich eine Vielzahl von Verwaltungsabläufen, Schnittstellen und IT-Prozessen. Dazu gehört:

- Planung und Durchführung der langfristigen und strategischen Weiterentwicklung
- Qualitätssicherung (u. a. Auswertung von Statistiken, Fehlermanagement)
- Beobachtung von Markt- und Forschungstrends
- Verantwortung des Datenschutzes und der Datensicherheit
- Anforderungsmanagement
- Change- und Release-Management
- Testmanagement

Neben diesen technischen Aspekten besteht ein weiterer Teil der alltäglichen Arbeit aus der Betreuung der Ansprechpartner der Behörden und Ämter für das Transparenzportal ebenso wie der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Entwicklung und Steuerung themenbezogener Schulungsmaßnahmen. Die Anbindung neuer IT-Verfahren und anderer Liefersysteme ist ein weiterer Baustein. Dies leistet die Fachliche Leitstelle mit einem Team von drei Personen: Walter Diart und Kathrin Claussen, in ihrer Vertretung IT-Beraterin Christine Issleib, unter der Leitung von Dominik Panić.

v.l.n.r.: Kathrin Claussen, Walter Diart und Dominik Panić

Seit dem Start wurden über 83.000 Datensätze der Hamburgischen Verwaltung und von Unternehmen, an denen die Stadt beteiligt ist, veröffentlicht und jährlich kommen fast 20.000 hinzu. Die Daten werden möglichst weitgehend automatisch aus einzelnen Fachverfahren (z.B. Geodatensysteme, Baumkataster, Zuwendungsdatenbank) übernommen. Ergänzend gibt es Abläufe für die manuelle Übernahme von Dokumenten (z.B. Verträge, Gutachten, Verwaltungsvorschriften). Die Fachliche Leitstelle ist auch Ansprechpartnerin für Nutzerinnen und Nutzer des Portals, Inhaltslieferanten und Unternehmen in allen Fragen rund um den Betrieb, die Technik und die Benutzung. Sie beseitigt Hindernisse, erleichtert und erklärt die Nutzung, befördert die Kommunikation und informiert die Öffentlichkeit über die voranschreitende Entwicklung. Mit wachsendem Datenbestand und fortschreitender Integration der Fachverfahren sind immer neue technische Herausforderungen zu bewältigen (z.B. mitwachsende Suchfunktionen), bei denen die Fachliche Leitstelle Transparenzportal an den bekannten technologischen Grenzen digitaler Aufbewahrung rührt, diese vorantreibt und damit neue Standards schafft, die weit über Hamburg hinaus Relevanz haben.

- Dominik Panić
- Christine Issleib

Bestand Politische Polizei verpackt und gereinigt

In der letzten Ausgabe berichteten wir über die Bereitstellung von Fördermitteln für zwei Projekte des Staatsarchivs Hamburg: Die Reinigung und Verpackung des Bestandes 331-3 Politische Polizei sowie die Verpackung und Schadensbildaufnahme des Bestandes 522-1 Jüdische Gemeinden, wobei Letzteres näher erläutert worden ist. Im Folgenden werden nun die Maßnahmen am Bestand Politische Polizei vorgestellt.

Der Bestand Politische Polizei ist ein für die Forschung bedeutsamer Geheimdienstbestand aus den Jahren 1849 bis 1933. Die Unterlagen dokumentieren auf der einen Seite die Vehemenz, mit der die Behörden über einen langen Zeitraum Bürgerinnen und Bürger überwachten, und auf der anderen Seite die Stimmung, welche unter der deutschen Arbeiterschaft herrschte.

Verpackung der Akten in Kartons

Bei dem Bestand handelt es sich um einen Schlüsselbestand für gesellschaftliche, wirtschaftliche, soziale und biografische Fragestellungen. Die Politische Polizei hat Akten zu Personen, Organisationen, Vereinen, Verbänden, Genossenschaften, Gesellschaften, Presseerzeugnissen, Ereignissen und Sachfragen angelegt. Sie enthalten Anfragen, Anzeigen, Ermittlungsvorgänge, private Briefe, Berichte, eingereichte Satzungen, Druckerzeugnisse, Plakate, Flugblätter, Zeitschriften sowie Ausschnitte aus der hamburgischen und überregionalen Presse. Mit einer Laufzeit von fast 100 Jahren deckt der Bestand gleich mehrere Epochen wie Kaiserreich, Erster Weltkrieg und Weimarer Republik ab. Die Vielzahl und die Vielfältigkeit der Quellen machen den Bestand einzigartig. Der Gesamtbestand umfasst ca. 360 laufende Meter und enthält ca. 31.000 Verzeichnungseinheiten im Folioformat, größtenteils Loseblattsammlungen.

Die Archivalien befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium des Papierzerfalls. Die verbräunten, brüchigen Papiere mit bereits zum Teil erheblichen mechanischen Schäden und Verschmutzungen sind aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht für eine Entsäuerung geeignet. Dank der Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien kann der Bestand fachmännisch gereinigt und in archivgerechten, alterungsbeständigen Behältnissen verpackt werden, um das Archivgut vor einer weiteren Schädigung zu bewahren. Aufgrund des Erhaltungszustandes werden weitere konservatorisch-restauratorische Maßnahmen ergriffen, um die Archivalien wieder handhabbar zu machen. So werden versiegelte Umschläge geöffnet, sodass dem Nutzer zukünftig deren Inhalt zur Verfügung steht. Von Kopien, deren Schriftbild nach dem heutigen Wissensstand als nicht alterungsbeständig angesehen wird (Thermokopien, Zinkoxidkopien etc.), wird jeweils eine alterungsbeständige Kopie erstellt. Die originalen Kopiervorlagen verbleiben in den Archivalien. Abgebaute Zeitungsausschnitte werden kopiert, als Kopie der Akte beigeben und die Originale vernichtet. Metall- und Kunststoffteile sowie alte „irreversiblen" Verklebungen werden entfernt, da diese nicht alterungsbeständig sind und Ursache verschiedenster Schadensbilder sein können. Besonders starke mechanische Schäden werden restauratorisch behoben. Das sind vor allem Risse und Fehlstellen, durch welche Informationsverlust droht oder

In Mappen verpackte Akten

die Existenz des Dokuments als Einheit gefährdet ist (kapitale Schäden). Mit Hilfe dieser Maßnahmen und einer behutsamen Handhabung der Archivalien wird der Zugang zu den Informationen, die dieser Bestand bereithält, den Nutzerinnen und Nutzern des Staatsarchivs ermöglicht.

- Irene Lieder
- Julia Nöltgen

Erschließung des Bestandes Walddörfer-Gymnasium

Anfang 2018 wurden die bisherigen Ablieferungen des Bestandes 362-2/32 Walddörfer-Gymnasium abschließend verzeichnet und die Erschließungsinformationen online zur Verfügung gestellt.
Vorläufer des Walddörfer-Gymnasiums war die seit 1911 in Volksdorf existierende Privatschule Antonie Emkes, die bis 1920/21 die Schülerinnen und Schüler auf den Besuch eines Hamburger Gymnasiums vorbereitete. 1921 erfolgte der Ausbau zur Privat-Realschule, an der die Möglichkeit bestand, die Mittlere Reife zu erlangen. Nachdem diese Schule 1927 verstaatlicht wurde (erster Schulleiter wurde der Reformpädagoge Erich Jänisch), plante die Schulbehörde einen großzügigen Neubau „auf freiem Feld". Von 1928 bis 1930 entstand nach Plänen von Oberbaudirektor Fritz Schumacher ein zweigeschossiger, symmetrisch angeordneter Flachdach-Klinkerbau, der um einen offenen Hof gruppiert wurde. Die Räume sollten wie „Schulzimmer im Freien" wirken, um damit auch baulich den fortschrittlichen Anspruch einer modernen „Gartenstadtschule" zu dokumentieren.
In dem 1930 bezogenen Gebäude, das den Namen Walddörfer-Schule erhielt, entstand eine neue Schulgemeinschaft mit Volks-, Mittel- und Höherer Schule in einer gemeinsamen Anlage. In den ersten Jahren war die Schule von einem reformpädagogisch orientierten Lehrerkollegium geprägt. Bis 1940 bestand Koedukation, die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eingeführt wurde. Die musischen Fächer (Darstellendes Spiel, Tanz, Musik, Kunst), Sport und Deutsch waren von Anfang an Schwerpunkte im Lehrplan. Die Schule entwickelte sich seit 1930 auch zu einem kulturellen Zentrum für Volksdorf und der Walddörfer.
Der Bestand enthält vor allem Konferenzprotokolle, Klassenbücher und Unterlagen zu Projektwochen, Jubiläen und kulturellen Veranstaltungen und dokumentiert zahlreiche Schulkontakte, besonders nach Russland und China. Der wachsende Bestand umfasst 11 laufende Meter mit 703 Verzeichnungseinheiten und einer Laufzeit von 1923 bis 2007. Das Walddörfer-Gymnasium gehört nach dem Bewertungsmodell Schulen zu den 45 der 410 allgemein- und berufsbildenden Schulen, die gegenüber dem Hamburger Staatsarchiv anbietungspflichtig sind.

• Mareike Eckardt-Nowitzki

Walddörfer-Schule 1931

Vor 20 Jahren: Neubau des Staatsarchivs Hamburg in Wandsbek

Der Beitrag basiert auf dem Beitrag von Uwe Plog und Michael Stoffregen: Der lange Weg nach Wandsbek — Planung und Realisierung des zweiten Neubaus des Staatsarchivs Hamburg. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 83/1 (1997) S. 1-25.

Raumnot und Asbestgefahr

Im Jahre 1972 hatte das Staatsarchiv Hamburg einen Zweckbau in der ABC-Straße bezogen, 4280 m2 Magazinfläche standen zur Verfügung. Die jährlichen Schriftgutzugänge beliefen sich bis zum Anfang der 1990er Jahre bereits auf 500 bis 800 m. Dann begannen sich die Reaktionen der Behörden auf die nunmehr gesetzlichen Ablieferungsregelungen bemerkbar zu machen. Die Folge war die Ankündigung von mehreren tausend Metern Schriftgut. Zur Magazinraumnot kamen weitere Schwachstellen und Mängel: Im Lesesaal war die Zahl der Benutzungen zwischen 1973 und 1983 von 6000 auf 11000 jährlich gestiegen. Deshalb musste ein Platzreservierungssystem mit achtwöchiger Voranmeldung eingeführt werden. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze und zusätzliche Einstellungen brachte die Unterbringungsmöglichkeit zusätzlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon bald an ihre Grenze. Im Jahr 1988 war im Staatsarchiv eine Asbestbelastung festgestellt worden, die eine Sanierung innerhalb von drei Jahren notwendig machte. Und die eloxierte Aluminiumaußenfassade zeigte derartig starke Korrosionsschäden, dass auch hier an eine Erneuerung gedacht werden musste.

Sanierung oder Umzug?

In die Überlegungen zur Lösung dieser geballten und kostenträchtigen Problematik wurde dann 1989 eine völlig neue Idee entwickelt: Der Standort ABC-Straße sollte aufgegeben, Haus und Grundstück verkauft und mit Hilfe eines Investors ein neues Staatsarchiv auf einem anderen staatlichen, außerhalb der Innenstadt gelegenen Grundstück gebaut werden — also ohne Belastung des städtischen Haushalts. Relativ schnell fiel die Entscheidung: auf dem Grundstück der anderswo neu zu errichtenden Feuerwache Wandsbek (Abb. Nr. 3, Seite 7) an der Litzowstraße/Kattunbleiche/Wandsbeker Allee sollte ein neues Staatsarchiv entstehen.

Michael Stoffregen während der Grundsteinlegung, 1996

Architektenwettbewerbe

Eine Preisgerichtssitzung am 23.1.1995 beeindruckte vor allem durch die städtebauliche Aspekte in den Vordergrund stellende Erörterung. Letztlich entschied sich das Preisgericht für zwei gleiche 2. Preise: an die Architekten a s t, die das Raumprogramm in einem zweischenkligen Gebäude als Straßenrandbebauung realisiert hatten sowie an A+S, deren Entwurf ein einschenkliges, lichtdurchflutetes Servicegebäude vorsah und einen lebhaften Kontrast zum monolithischen, fensterlosen Magazinkubus bot. Allerdings wurde bei diesem Preisträger das dunkle Fassadenmaterial des Magazins (Schieferplatten) kritisiert, weshalb dieser Gebäudeteil auch später in der Presse als „schwarzer Sarg" tituliert wurde. Beide Entwürfe sollten durch diese Entscheidung die Chance zur Optimierung erhalten. Die große Mehrheit im Archiv präferierte den Entwurf von a s t, vor allem wegen des Erschließungsflures am Magazinblock, der räumlich näheren Zuordnung von Magazin und Verwaltung sowie der besseren Lage des Lesesaals für dessen Ablauforganisation. Die 2. Jury-Sitzung fand dann im Februar 1995 statt. Die Entscheidung fiel für den Entwurf von A+S, dessen anfangs umstrittene Magazinfassade inzwischen zu einem gläsernen „Schneewittchensarg" mutiert war. Die Vertreter des Staatsarchivs mussten diese Entscheidung erst einmal verdauen.

Senatsentscheid

Am 23.6.1995 entschied sich der Senat endgültig für die Neubaulösung und für den Entwurf von A+S. Das Presseecho auf diesen Beschluss reichte von „Zeitgeist kommt nach Wandsbek" bis „Gläserner Klotz kommt" — wobei aber in allen Artikeln die erwartete Verbesserung der baulichen und kapazitätsmäßigen Probleme des Staatsarchivs herausgestellt wurde.

Entwurfsplanung

Eine Besonderheit des Neubaus, sollte die Ausgestaltung der Glasfassade des Magazingebäudes werden. Mit SF-BAU war vereinbart worden, nicht nur die Schriftzüge „Freie und Hansestadt Hamburg" und „Staatsarchiv" deutlich erkennbar anzubringen, sondern großflächig historische Textdokumente auf den Glasplatten abzubilden (Abb. Nr. 7, Seite 7).

Baubeginn

Die Bürgerschaft billigte am 21.9.1995 das Vorhaben. Am 27.3.1996 wurde der Grundstein gelegt. Die Grundsteinkassette nahm neben den üblichen Insignien auch Beispiele damals üblicher Informationsträger auf: Papier, Mikrofilm, Diskette und CD-Rom. Nach einer Bauzeit von nur sieben Monaten und vier Tagen konnte schließlich am 31.10.1996 der Richtkranz im Rahmen einer Feier hochgezogen werden.

Im Herbst 1997 erfolgte der Umzug. Im Jahre 1998 – vor 20 Jahren – wurde der Bau schließlich seiner Bestimmung übergeben.

Nr. 1 Treppe zum Haupteingang am vorherigen Standort ABC-Straße (bearbeitet), Nr. 2 Abhängen der Elbkarte von Melchior Lorichs am vorherigen Standort ABC-Straße, Nr. 3 Feuerwache Wandsbek, Nr. 4 Bautafel am heutigen Standort, Nr. 5 Innenansicht des Verwaltungsgebäudes am vorherigen Standort ABC-Straße, Nr. 6 Abholung des Archivgutes vom Hamburger Rathaus (Standort bis 1972)

3

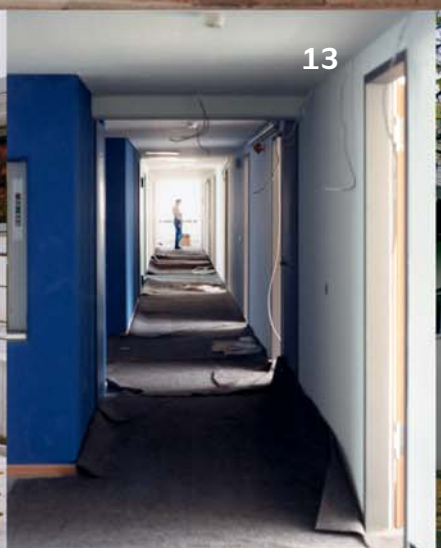
4

7

8

9

12



13

14

Nr. 7 und Nr. 8 Außenansicht des Magazins am heutigen Standort, Nr. 9 Aufhängen der Elbkarte von Melchior Lorichs am heutigen Standort, Nr. 10 Plankammersaal im vorherigen Standort ABC-Straße, Nr. 11 Abriss des Staatsarchivs am vorherigen Standort ABC-Straße, Nr. 12 Umzug des Archivgutes, Nr. 13 Flur im Verwaltungsgebäude am heutigen Standort, Nr. 14 Umzug des Archivgutes

Digitale Bildrecherche des Bestandes 720-1/343-1 im Lesesaal

Der Bestand 720-1/343-1 Landesbildstelle / Denkmalschutzamt Bildarchiv enthält ca. eine Million Negative, wovon rund 700.000 Hamburg-Motive sind. Neben der Stadtdokumentation durch hauseigene Fotografen der ehemaligen Landesbildstelle und ihrer Vorgänger wurden auch Fotosammlungen mit Hamburg-Bezug angekauft oder übernommen und nach dem Provenienzprinzip in die damalige Sammlung integriert. Dazu gehören auch Fotonachlässe bekannter Fotografen, wie beispielsweise Johann und Heinrich Hamann sowie Erich Andres. Der Fotobestand reicht von Material aus der Zeit nach dem großen Hamburger Stadtbrand 1842 bis hin zu Digitalfotos des Jahres 2015.
Der schon digitalisierte Negativbestand umfasst aktuell über 31.100 Scans. Diese können im Lesesaal an dafür vorgesehenen Rechnern eingesehen werden. Mit der Software „FotoWeb“ können die Bilder komfortabel anhand von Schlagworten recherchiert werden.

• Nina Schwenke

Bei Ihrer Bildrecherche am Rechner gehen Sie wie folgt vor:

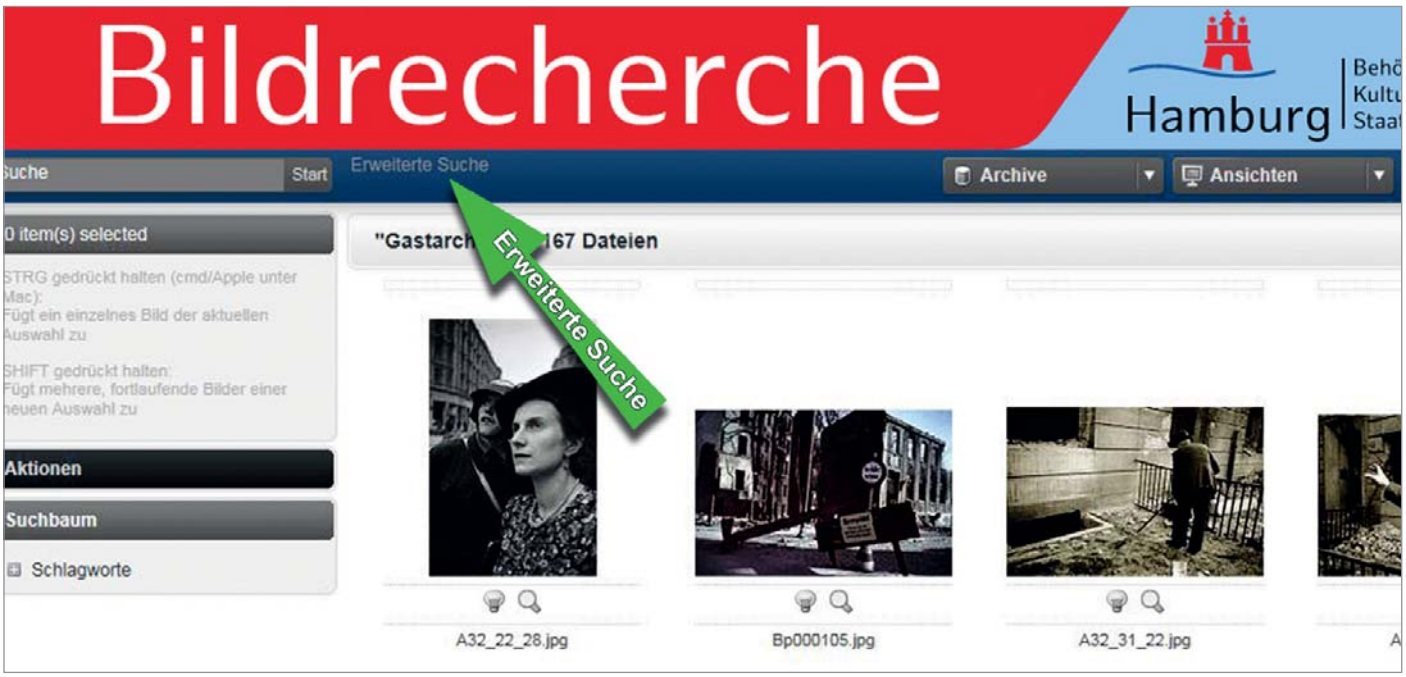
1. Bildrecherche starten

Um das Programm FotoWeb zu öffnen, klicken Sie auf den Button „Bildrecherche“

2. Einfache Suche

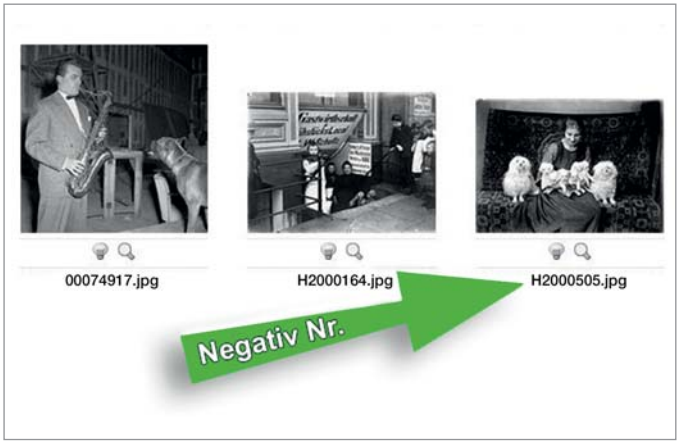
Um nach Bildern zu einem bestimmten Stichwort zu suchen, geben Sie den Begriff oben links in das Suchfeld ein und klicken anschließend auf die Schaltfläche ‚Start‘.
*Als kleiner Tipp: Geben Sie den Suchbegriff mit Sternchen vor und dahinter ein, wie z.B. *Boot*, denn dann werden auch Treffer wie „Segelboote“, „Bootsanleger“ etc. gefunden.*

3. Erweiterte Suche



Eine Erweiterte Suche ist auch möglich. Hierzu gibt es eine Info-Mappe bei den Kolleginnen und Kollegen der Lesesaalaufsicht.

4. Foto-Bestellung



Notieren Sie sich die Negativnummern (Dateinamen) der gewünschten Bilder und übertragen Sie diese Signatur in das Formular „Antrag auf Ausfertigung von fotografischen Arbeiten“ und ergänzen Sie dieses vollständig mit Ihren Daten. Diese Anträge liegen im Lesesaal bereit.

Achtung!
Das Staatsarchiv Hamburg kann nicht in jedem Fall sicherstellen, ob und ggf. welche Nutzungsrechte nach dem Urheberrechtsgesetz an Abbildungen, die vom Staatsarchiv Hamburg verwahrt werden, bei Dritten liegen. Gegebenenfalls kann die Reproduktion von Abbildungen von Seiten des Staatsarchivs abgelehnt oder mit Auflagen verbunden werden.

Das Transparenzportal Hamburg lebt durch seine Benutzerinnen und Benutzer

Das Transparenzportal wurde im Oktober 2014 in Betrieb genommen. Seitdem verantwortet die Fachliche Leitstelle im Staatsarchiv Hamburg den Betrieb und den weiteren Ausbau.

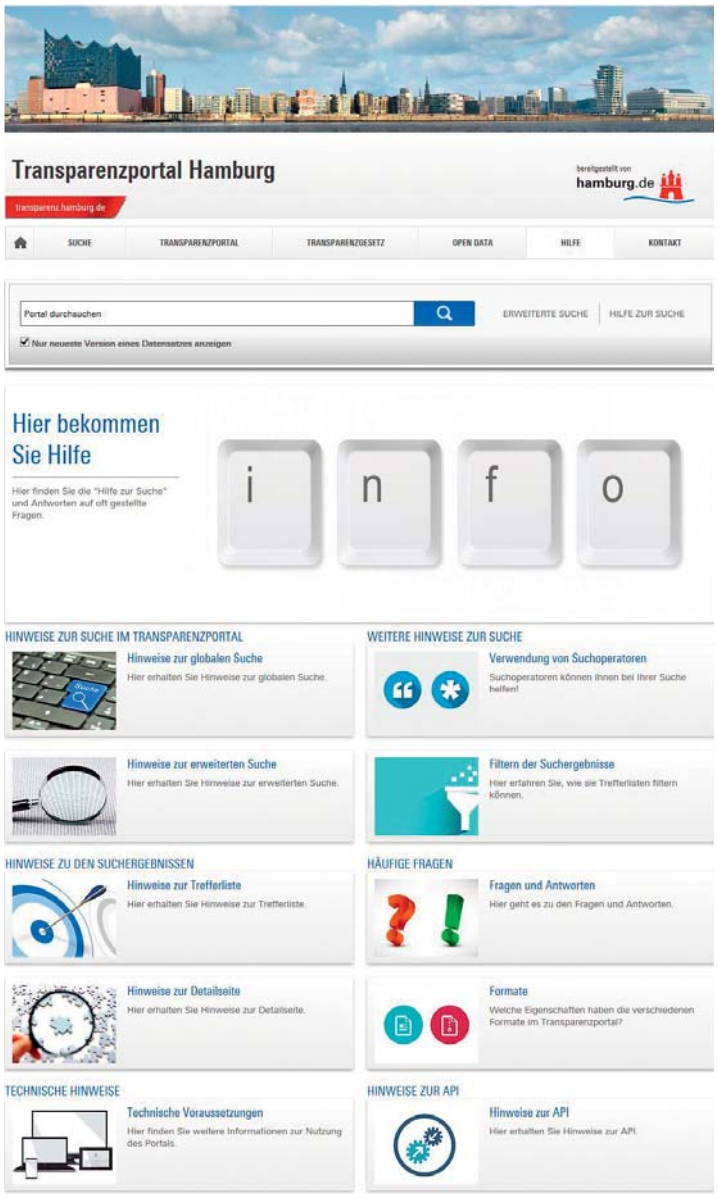
Für das Transparenzportal ist ein hochentwickelter Service elementar. Die Bemühungen der Fachlichen Leitstelle gelten bevorzugt für zwei Zielgruppen.

Zugangsverbesserung für Besucherinnen und Besucher

Das Transparenzportal richtet sich an alle, und für alle kann weder höhere Schriftkompetenz noch Fachsprachlichkeit selbstverständlich vorausgesetzt werden, auch nicht deutsche Muttersprache oder Vollständigkeit der sensorischen Fähigkeiten. Es kann weder von einem bekannten Auftrag ausgegangen werden noch von einer vertrauten Sozialisation. Serviceaufgabe ist mithin die Ausgestaltung der Portal-Webseite in optimal benutzungsfreundlicher Weise. Auf Seiten der Nutzenden wird dabei nicht mehr als eine gewisse Vertrautheit mit der Bedienung von Webseiten, plus Basis-Schriftkenntnis vorausgesetzt. Die Aufgabe besteht mithin in der ständigen Verbesserung der Bedienbarkeit und der Suchfunktionen, flankiert durch individuelle Beratung und Unterstützung - nicht nur aus einer gesetzliche Verpflichtung (§ 10 HmbTG) abgeleitet, sondern vielmehr aus einem Service-Selbstverständnis des Staatsarchivs.
Das Ergebnis ist ein Portal, das allen ohne Hürden Zugang zu wichtigen Dokumenten staatlichen Handelns gewährt. Besucherinnen und Besucher erhalten Zugang zu Informationen noch in ihrer Gegenwart (z.B. Verträge vorab). Gemäß Intention des Gesetzes ist dies das Element, das den Mitwirkungs-Spielraum der Bürgerinnen und Bürger entscheidend erweitert.

Arbeitserleichterung für Bearbeiterinnen und Bearbeiter

Noch eine zweite Gruppe entscheidet den Erfolg des Portals: die Bearbeiterinnen und Bearbeiter der veröffentlichenden Stellen. Wenn auch ein großer



Supportseite des Transparenzportals

Service für alle: Kommunikation 360°

Teil der eingehenden Informationen über die sogenannten Liefersysteme automatisiert einfließt, sind doch die restlichen 10 Prozent besonders interessant, insofern es sich hierbei zum großen Teil um analoges, digitalisiertes (und mit Texterkennung und Index erreichbar gemachtes) Schriftgut handelt. Das Transparenzportal kann nur aufnehmen, was die Bearbeiterin oder der Bearbeiter hineingibt. Das Selbstverständnis der zuständigen Personen bezüglich ihrer Befugnisse und ihre Interpretation der Vorgaben (zum Beispiel zur Schwärzung nicht zu veröffentlichender Anteile) haben direkte Auswirkungen auf die Qualität des Bestandes. Eine optimale Bedienbarkeit ist hier entscheidend, um die Veröffentlichung zu erleichtern und die Zusammenarbeit langfristig zu sichern. Umgesetzt wird dies im lebendigen Kontakt und Austausch mit den Bearbeiterinnen und Bearbeitern vor Ort, durch die Versorgung mit Anleitungen und Schulungsmaterial, durch individuelle Beratung und Unterstützung (auch hier) und durch Nutzung des Feedbacks zur kontinuierlichen Weiterentwicklung.

- Cristine Issleib
- Dominik Panić

Personal

Diana Ascher

Seit dem 1. März 2018 leitet Frau Dr. Diana Ascher das Referat ST21 Bürgerschaft, Senat, Inneres, Justizverwaltung, Fachgerichtsbarkeiten, Wirtschaft, Verkehr. Nach einem Referendariat im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen war sie bisher in der Abteilung Westfalen in Münster tätig.

Friederike Krause

Seit 1. Dezember 2017 verstärkt Frau Krause M.A. das Team ST131 Konservierung und Restaurierung. Nach Abschluss des Masterstudiengangs Konservierung und Restaurierung an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim, absolvierte sie ein Volontariat am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover und war bisher beim LWL-Archivamt für Westfalen in Münster tätig.

Christian Deike

Nach fast 29 Jahren im Staatsarchiv Hamburg ist Herr Diplom-Bibliothekar Christian Deike zum 31. Dezember 2017 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Herr Deike war im Referat ST21 für die Bibliothek des Staatsarchivs zuständig. Das Kollegium des Staatsarchivs wünscht Herrn Deike für den Ruhestand alles Gute!

Alexandra Quauck

Seit März 2018 verstärkt Frau Alexandra Quauck das Referat ST23 und ist hier für die Bibliothek und die Bestände der Tektonikgruppe „Wirtschaftsunternehmungen" (Firmen- und Bauarchive) zuständig. Zuvor war sie im Team ST222 Karten, Pläne, Luftbilder, Fotos, Plakate tätig.

Mustafa Salem

Zum 15. Februar 2018 hat Herr Mustafa Salem die Leitung des Referats ST11 Fachliche Planung und Steuerung übernommen. Nach erfolgreichem Bestehen des Studiums „Public Management (B.A.)" war er zuletzt beim Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) tätig.

Burkhard Vulp

Nach fast 18 Jahren im Staatsarchiv ging Herr Burkhard Vulp zum 30. April 2018 in den wohlverdienten Ruhestand. Er war im Team ST111 Kaufmännischer Service / Geschäftsstelle tätig. Das Kollegium des Staatsarchivs wünscht Herrn Vulp für den Ruhestand alles Gute!

Neuverzeichnung des Bestandes 211-1 Reichshofrat

Der Bestand war bisher nur über eine Liste „erschlossen", die anlässlich der Abgabe der Archivalien von Wien nach Hamburg erstellt worden war. Nun wurden die rund 400 Akten durch einen Dienstleister neu verzeichnet und verpackt. Grundlage war eine vom Staatsarchiv Hamburg erstellte Erschließungsrichtlinie. Die neuen Erschließungsinformationen wird das Staatsarchiv in den nächsten Wochen über scopeQuery zur Verfügung stellen. Die Nutzung des Bestandes soll zukünftig über Digitalisate erfolgen.

Impressum

Herausgeber
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Kultur und Medien
Staatsarchiv
Kattunbleiche 19
22041 Hamburg

newsletter@staatsarchiv.hamburg.de

www.hamburg.de/bkm/oeffentlichkeitsarbeit/3255730/archivjournal-top/

Redaktion
Mareike Eckardt-Nowitzki, Jenny Kotte, Julia Nöltgen, Udo Schäfer, Nina Schwenke

Satz und Gestaltung
Nina Schwenke

Bildnachweis

Titel	STHH, 720-1 Plankammer, 388-61/310
2	Corinna Jockel (Fotomontage)
3	Nina Schwenke
4	STAHH, 720-1 Plankammer, 343-1/L0002616
5	STHH, 720-1 Plankammer, 388-61/311
6 - 7	STHH, 720-1 Plankammer, 388-61/310 und 311
8 - 9	Ausschnitt aus dem Programm Fotoweb
10	Transparenzportal Hamburg

Das Heft erscheint halbjährlich im Selbstverlag

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
Kattunbleiche 19
22041 Hamburg
Tel.: 040 428 31-3200
Fax: 040 427 31-1976
www.hamburg.de/staatsarchiv

Hamburg
Behörde für
Kultur und Medien
Staatsarchiv